

Eine Hörbehinderung ist ein Handicap, aber keine unüberwindbare Hürde, zeigt Fabio Colombo. Er ist passionierter Fussballer und arbeitet bei Sanitas im Hausdienst.

Text Michael Suter Fotos Karin Heer

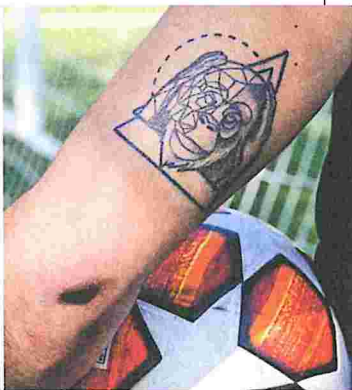
Wenn der Pfiff ungehört verhallt



Fabio jagt dem Ball nach, sieht eine Torchance. Doch die Gegner greifen nicht an. «Was ist los?», fragt er sich. Erst als ihm der Schiri die Gelbe Karte vor die Nase hält, realisiert er, dass er sich im Abseits bewegt hat. «Ich bin seit meinem vierten Lebensjahr genetisch hörbeeinträchtigt und habe den Pfiff nicht gehört», sagt der heute 31-Jährige halblaut. Mit einer Hörhilfe nimmt er 40, ohne sie nur 10 Prozent eines Normalhörenden wahr. Gewöhnlich sei der Unparteiische informiert und entsprechend kulant, dieser kannte aber kein Pardon.

Fabio erinnert sich noch genau an den Moment, als er sein erstes Hörgerät erhielt. Er mochte das neue «Accessoire» nicht und streifte es bei jeder Gelegenheit ab. Dreimal wöchentlich ging er anschliessend zum Hörtraining ins Kinderspital – mehrere Jahre lang. Sein Gehirn musste zuerst wieder den Umgang mit akustischen Reizen lernen.

Der junge Mann mit sizilianischen Wurzeln absolvierte die Unter- und Mittelstufe an der normalen Volksschule in Rüti. Eine grosse Herausforderung: Obwohl die Lehrkräfte für ihn ein Mikrofon benutzten, machten ihm komplizierte Schachtelsätze und Nebengeräusche das Verstehen schwer. Die Oberstufe an der Schweizerischen Schule für Schwerhörige in Unterentfelden brachte Erleichterung: In kleinen Lerngruppen bereiteten speziell geschulte Lehrpersonen ihn und seine Mitschüler auf das Berufsleben vor – in Fabios Fall eine Ausbildung zum Fachmann Betriebsunterhalt EFZ. Seit Oktober 2019 arbeitet er nun bei Sanitas im Facility Management. Verschiedene Gadgets helfen ihm im Alltag. Um 5.10 Uhr rüttelt ihn ein vibrierender Wecker aus dem Schlaf. Anschliessend schleicht Fabio auf Zehenspitzen aus dem Zimmer, um seine Freundin nicht zu wecken. «Ich musste zuerst lernen, leise zu sein», sagt er. Mit dem ÖV gelangt er zu seinem Arbeitsplatz in Zürich. Gibt es unterwegs eine Betriebsstörung, erfährt Fabio über einen speziellen SMS-Dienst davon. Lautsprecherdurchsagen versteht er nicht. Um 6.20 Uhr startet er seine Arbeit mit einem Rundgang. «Dabei halte ich Ausschau nach defekten Lampen, Vandalismus etc.» Pro Tag legt er dabei rund 14 Kilometer zurück. Am Abend kommen weitere dazu, denn Fabio trainiert mehrmals pro Woche bei einem regionalen Fussballklub in der 2. Liga. Die Verständigung auf dem Platz klappt prima, nur bei den Schiedsrichtern stösst Fabio manchmal auf taube Ohren.



15 Tattoos hat Fabio. Viele davon haben eine spezielle Bedeutung für ihn. Wie dieses mit dem Affen, der sich die Ohren zuhält.



Spezielle Gadgets helfen Fabio beim Kommunizieren mit anderen Menschen.